

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2016)
Heft: 2

Artikel: Betreutes Wohnen als Aktionsfeld für die Spitex
Autor: Wenger, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-822908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Betreutes Wohnen als Aktionsfeld für die Spitex

Eingangsbereich zum Sihlboogen-Gebäude in Zürich, Spitex-Stützpunkt inklusive.
Fotos: Guy Perrenoud

Wohnen mit Dienstleistungen ermöglicht älteren Menschen ein eigenständiges Leben, auch wenn sie regelmässig Hilfe und Pflege benötigen. Spitex-Organisationen eröffnet sich neben ihren Kernleistungen ein innovatives Tätigkeitsgebiet, wie Beispiele aus Zürich und Kriens zeigen.

Ein neues Zuhause für die Kinder



Spitex-Fachfrau Sabine Stadler in der Wohnüberbauung Sihlbogen in Zürich.

Helena Gauthey ist zufrieden mit ihrer neuen Wohnsituation. «Von meinem gedeckten Balkon blicke ich direkt auf die Sihl», schwärmt die 82-Jährige. Mit ihrer Katze Susi, auch nicht mehr die Jüngste, zog sie vor einigen Monaten aus dem zu gross gewordenen Eigenheim in Zürich-Leimbach aus, denn: «Es hatte 80 Treppenstufen!» Die betagte Zürcherin bezog eine kleinere, barrierefreie Wohnung in der neuen Wohn- und Gewerbeüberbauung Sihlbogen im gleichen Quartier am Fusse des Üetlibergs. Trägerin der Überbauung ist die Baugenossenschaft Zurlinden. Helena Gauthey behagt nicht nur die Lage, sondern auch das Konzept des Wohnens mit Service. Wie alle anderen Mieterinnen und Mieter in dem Haus mit 66 Wohnungen profitiert

sie von verschiedenen Dienstleistungen, die im Mietzins inbegriffen sind. So kann sie sich einem 24-Stunden-Sicherheits-Pikettdienst anschliessen und hat eine Anlaufstelle direkt vor Ort im Haus – für Alltagsanliegen, die Koordination von Dienstleistungen wie Mahlzeitendienst oder finanzielle Beratung bis hin zur Gesundheitssprechstunde.

Zusätzlich kann Helena Gauthey – gegen Bezahlung – weitere Leistungen beziehen, vom Einkaufen und Waschen bis zur Begleitung auf Spaziergängen. Und wenn sie und ihre Nachbarn in den altersgerechten Wohnungen ärztlich verordnete ambulante Pflege und hauswirtschaftliche Unterstützung brauchen, ist die Spitex nicht weit. Denn es ist die Spitex Zürich Sihl, die sämtliche Dienstleistungen im

Haus erbringt und dafür im Frühling 2015 einen Stützpunkt im Parterre eröffnet hat. Das 24-Stunden-Notrufpikett gewährleistet die Spitex in Zusammenarbeit mit einer privaten Sicherheitsfirma. «Die Baugenossenschaft kam auf uns zu», sagt Devrim Yetergil Kiefer, Geschäftsleiterin Spitex Zürich Sihl, «und wir fanden das Konzept spannend.» Die Spitex-Organisation sei selber daran gewesen, über zukunftsorientierte Angebote nachzudenken: «Zusätzlich zur Spitex-Grundversorgung, die wir im Auftrag der Stadt Zürich erbringen, möchten wir unsere Dienstleistungen Richtung Komfort-Leistungen erweitern.» Damit reagiere man auf ein Bedürfnis am Markt und stärke die Spitex, stellt Yetergil Kiefer fest: «Wir zeigen, dass die Non-Profit-Spitex im Quartier präsent ist.»

«Spitex im Haus – super»

Mieterin Helena Gauthey findet das Konzept nützlich: «Es ist super, die Spitex gleich im Haus zu haben.» Wegen Knieoperationen braucht die Zürcherin Hilfe beim Staubsaugen, zudem muss sie regelmässig den Blutdruck überprüfen lassen. Aber es sind nicht nur die regulären Spitex-

dienste, die sie schätzt, sondern auch die Präsenz und niederschwellige Erreichbarkeit vor Ort, der Kontakt. «Fast täglich halte ich mit Frau Stadler einen Schwatz», erzählt die Mieterin. Das verschaffe ihr Abwechslung und Rückhalt. Frau Stadler – das ist die ausgebildete Hauspflegerin Sabine Stadler, Mitarbeiterin bei Spitex Zürich Sihl und Ver-

antwortliche des Stützpunkts Sihlbogen. Dort ist sie an vier Halbtagen pro Woche anwesend, den fünften Tag übernehmen abwechselnd zwei Arbeitskolleginnen. Die Mieterinnen und Mieter gut zu ken-

nen und zu ihnen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen, hält Stadler für einen wichtigen Teil ihrer Aufgabe. «Wenn die Mieter dies wünschen, übernehme ich auch Kontrollaufgaben», erzählt sie. Das heisst, sie überprüft, ob Briefkästen geleert werden, und achtet darauf, wen sie eventuell schon länger nicht mehr gesehen hat. Fällt ihr etwas auf, geht sie bei den betreffenden Mietern läuten. So soll verhindert werden, dass allein lebende Ältere unbemerkt erkranken oder verunfallen.

Derzeit sind die älteren Mieterinnen und Mieter im Haus noch recht rüstig und beziehen – über das inbegriffene Servicepaket hinaus – wenig Zusatzleistungen. Mit zunehmender Gebrechlichkeit dürfte sich das ändern. Ziel ist es, den älteren Menschen trotz gesundheitlichen Einbussen und wachsendem Unterstützungsbedarf den Verbleib in der Wohnung zu ermöglichen. «Das Modell ist im Aufbau, es wird sich in den nächsten Jahren entwickeln», sagt Spitex-Geschäftsleiterin Devrim Yetergil Kiefer. Nicht nur Betagte profitierten vom betreuten Wohnen, auch Menschen mit Behinderung. Und sogar die jüngeren Mieter, die sich etwa bei Ferienabwesenheiten die Pflanzen giesen lassen. Kürzlich habe ihr eine jüngere Mieterin im Sihlbogen gesagt, sie bezahle den Zuschlag auf der Miete auch «aus Solidarität mit den älteren Menschen», erzählt Spitex-Fachfrau Stadler.

Finanziert über Mietzinszuschlag

Betriebswirtschaftlich ist das Dienstleistungsangebot der Spitex im Sihlbogen klar vom Leistungsauftrag der Stadt und den subventionierten Pflege- und Betreuungsleistungen getrennt. Der Personalbestand wurde nicht erhöht. Weil die Mieter einen Teil der Serviceleistungen über einen Zuschlag von 90 Franken auf dem Mietzins finanzieren,

«Täglich einen Schwatz»: Mieterin Helena Gauthey (l.) schätzt die Präsenz von Spitex-Mitarbeiterin Sabine Stadler im Sihlbogen.



Erfahren Sie mehr über die Kunst
der Wundversorgung.

Programm 6. HARTMANN Wundsymposium 30. Juni 2016, Giardino Verde, Zürich

8.00 - 9.00	Registrierung mit Begrüssungskaffee und Gipfeli
9.00 - 9.15	Grusswort Mathias Weber
9.15 - 9.45	Erstversorgung bei Brandverletzungen PD Dr. med. Thomas Kremer
9.50 - 10.20	Eine Frage der Dimension - Möglichkeiten und Grenzen der Therapie PD Dr. med. Clemens Schiestl
10.25 - 10.45	Kaffeepause
10.45 - 11.15	Unterdrucktherapie bei Brandverletzungen Dr. med. Markus Öhlbauer
11.20 - 11.55	Ethische Aspekte bei Schwerbrandverletzten Dr. med. Timothy D. Collen
12.00 - 13.15	Mittagspause
13.15 - 13.45	Au(r)a! - Eine witzige Reise durch die Welt der Medizin Stefan Büsser
13.45 - 14.15	Verleihung HARTMANN Hydro-Preis 2016 Prof. Dr. med. Hans Smola und Slavica Markovic
14.15 - 14.45	Biofilm in Wunden - offensichtlich und doch unklar Prof. Dr. med. Hans Smola
14.50 - 15.20	Kaffeepause
15.25 - 15.55	Wie viele Bakterien benötigt eine Wunde, um zu heilen? Dr. med. Xavier Jordan
16.00 - 16.30	Hygiene in der Wundversorgung Christian Conrad
ab ca. 16:30	Apéro

Spenden-
aktion für
brandverletzte
Kinder

Spendenaktion

Das Kinderspital Zürich behandelt brandverletzte Kinder aus Krisengebieten. Helfen Sie mit, dieses Projekt zu unterstützen. Wir verdoppeln jede Spende. (bis zu einem Gesamtbetrag von CHF 10'000)

Informationen zu Programm, Anfahrt und Spendenaktion finden Sie auf
www.ivf.hartmann.info.



Anlaufstelle in der Wohnsiedlung: Devrim Yetergil Kiefer (r.), Geschäftsleiterin Spitex Zürich Sihl, und Hauspflegerin Sabine Stadler.

geht die Sache auch für die Spitem einigermassen auf. Nach drei Jahren Versuchsbetrieb werde man Bilanz ziehen, sagt die Geschäftsleiterin. Ziel sei nicht, mit dem neuen Modell einen Gewinn zu erwirtschaften, sondern «einen Beitrag an innovative Wohnformen im Alter zu leisten». So lange wie möglich zu Hause zu leben, entspreche dem Wunsch der meisten älteren Menschen. So könne die Non-Profit-Spitem alle nötigen Dienstleistungen aus einer Hand anbieten. Das sei ein Vorteil. Spitem-Mitarbeiterin Sabine Stadler reizt es, «etwas Neues mitaufzubauen zu helfen». Nicht zuletzt weiss sie die regelmässigen Arbeitszeiten zu schätzen. Spitem-Organisationen, die Ähnliches planen, raten die beiden, sich früh genug in den Planungsprozess einzubringen.

Mit dem Fachwissen der Spitem liessen sich Nachteile beim Wohnungsbau von vornherein vermeiden, zum Beispiel schwere Türen, die ältere Menschen mit dem Rollator kaum öffnen könnten. Auch dürfe der Mietzins nicht zu hoch angesetzt werden, ansonsten ihn sich ältere Leute nicht mehr leisten könnten.

**«Wir werden die
Fachangestellten
Gesundheit stärken.»**

Auch die Spitem in der Luzerner Vorortsgemeinde Kriens hält das Wohnen mit Dienstleistungen für ein zukunfts-trächtiges Modell. Geplant ist, dass die Spitem 2019 ins neue Wohn- und Dienstleistungszentrum Lindenpark zieht. Die Stimmbevölkerung hiess das Grossprojekt 2014 gut, realisiert wird es von der eigens gegründeten Genossenschaft «Wohnen im Alter in Kriens». Darin sind neben mehreren Baugenossenschaften die Gemeinde Kriens mit den gemeindeeigenen Pflegeheimen, die Kirchgemeinden und der Spitem-Verein Kriens vertreten. «Lange hat man von der demografischen Alterung nur geredet», sagt Hannes Koch, Geschäftsleiter der Spitem Kriens, «jetzt ist sie spürbar.» Es gebe mehr ältere Menschen, mehr Demenzbetroffene und mehr allein lebende Ältere, die nicht auf pflegende Angehörige zurückgreifen könnten, weil diese nicht verfügbar seien oder weiter weg wohnten.

Konzept des gelingenden Alltags

Verglichen mit den Prognosen der Bevölkerungsstatistiker, mangelt es in Kriens an stationären Pflegebetten. In der geplanten generationendurchmischten Überbauung sollen nun 34 hindernisfreie Wohnungen für Wohnen mit Dienstleistungen, drei Pflegewohngruppen, der Service-Stützpunkt der Spitem und ein Bistro integriert werden. Auch die Krienser Infostelle Gesundheit, eine Anlauf- und Koordinationsstelle für die ältere Bevölkerung, soll in den Lindenpark zügeln. Die Stelle wird bereits heute gemeinsam von der Spitem und den Heimen betrieben. Zusätzlich sollen andere Organisationen vor Ort präsent sein, darunter Pro Senectute. Für das Wohnen mit Dienstleistungen wird die Spitem zuständig sein, im Auftrag der Gemeinde. «Wir orientieren uns am Konzept eines gelingenden Alltags», sagt Koch. Dabei gehe es zunächst noch nicht um Pflege, sondern darum, sich sicher zu fühlen, Unterstützung zu erhalten und soziale Kontakte zu haben.

Wie im Zürcher Sihlbogen werden auch in Kriens die Mieterinnen und Mieter ein Grundangebot an Dienstleistungen über den Mietzins finanzieren. Dazu gehört ein 24-Stunden-Notruf. Wer ihn betreuen wird, ist noch nicht geklärt. Auch die Nutzung eines Gemeinschaftsraumes soll

im Mietzins inbegriffen sein. Zudem steht den Mietern eine neuartige Wohnassistentin zur Seite, die von der Spitem gestellt und derzeit konzipiert wird. Die Wohnassistentin soll als An-

sprechperson zur Verfügung stehen, die nötigen Hilfestellungen organisieren und das Zusammenleben moderieren, soweit das gewünscht wird. Das könnte beispielsweise beinhalten, die Mieter untereinander zu vernetzen und für gegenseitige Nachbarschaftshilfe zu sorgen. Auch wird die Wohnassistentin täglichen Kontakt mit den Mietern halten,

um zu merken, falls es jemandem schlechter geht. «Dabei kann moderne Kommunikationstechnologie eingesetzt werden, die ja zunehmend zu unserem Alltag gehört», sagt Koch – vom SMS bis zu Skype.

Spitex kann treibende Kraft sein

Für die Überbauung läuft dieses Jahr das Baubewilligungsverfahren. Der Krienser Spitex-Geschäftsleiter, der in der Nachbargemeinde Horw dieses Jahr den Einwohnerrat präsidiert, sieht grosses Potenzial in dem Modell. Wohnen mit Dienstleistungen komme nicht nur dem stärker ausgeprägten Willen künftiger Rentnerinnen und Rentner entgegen, autonom und selbstständig zu leben, sondern helfe auch mit, die Pflegekosten im Griff zu behalten: «Mit punktuellen Unterstützungsleistungen im Alltag kann die Situation so stabilisiert werden, dass Betagte nicht gleich die umfassende Pflege und Betreuung eines Pflegeheims in Anspruch nehmen müssen.» In den Heimen, die es aber nach wie vor auch brauche, seien dann «nur noch die Menschen, die dort wirklich hingehören». In Quartieren und Gemeinden seien Unterstützungsnetzwerke wünschenswert, in denen die

Spitex eine treibende Kraft sein könne: «Wir haben viel Erfahrung und Know-how», sagt Koch. Zudem sei die Spitex – in Kriens einer der grössten Vereine – von der Bevölkerung getragen.

Um dem erweiterten Aufgabengebiet Rechnung zu tragen, wird die Spitex Kriens ihre Betriebsstruktur anpassen müssen und zusätzliches Personal einstellen, vor allem für die Wohnassistenz. «Wir werden die Fachangestellten Gesundheit stärken», sagt Koch. Das qualifizierte Pflegepersonal könne sich stärker auf komplexe Pflegesituationen in der KVG-pflichtigen Pflege konzentrieren. Neben Pflege und Betreuung im Rahmen des öffentlichen Leistungsauftrags wolle die Spitex zunehmend auch individuell finanzierte Dienstleistungen zu Marktpreisen anbieten. Die öffentliche Spitex müsse sich neu orientieren, ist Koch überzeugt: «Wohnen mit Dienstleistungen ist eine Möglichkeit, uns im wachsenden Wettbewerb zu behaupten und einen noch stärkeren Beitrag ans Gemeinwohl zu leisten.»

Susanne Wenger

Wohnform mit Kostenvorteil

swe. Wohnen mit Service. Wohnen mit Dienstleistungen. Inhouse-Spitex. Betreutes oder begleitetes Wohnen im Alter. Noch gibt es keinen einheitlichen Begriff für dieses Versorgungskonzept. In einem Klärungsversuch schlägt der Heimverband Curaviva Schweiz folgende Definition vor: Wohnen mit Service sei eine «individuelle Wohnform, die das Angebot einer Alterswohnung, in der ältere Menschen grundsätzlich selbstständig wohnen, mit der Möglichkeit kombiniert, je nach Bedürfnis professionelle Dienstleistungen in Bereichen wie Verpflegung, Haushalt, soziale Betreuung, Pflege, Kultur und Freizeit in Anspruch zu nehmen». Immer mehr Gemeinden entdecken das Modell für ihre alterspolitischen Ziele, manchenorts entstehen Überbauungen wie in Zürich-Leimbach und in Kriens (siehe Haupttext). Die Politik erhofft sich auch eine kostendämpfende Wirkung bei der Finanzierung der Pflege, weil anstelle einer Rundumversorgung im Pflegeheim nur so viel Hilfe geleistet wird, wie der einzelne ältere Mensch benötigt. Heimeintritte können hinausgezögert oder vermieden werden. Bereits 2011 zeigte eine Studie des Spitex Verbands Schweiz Kostenvorteile des betreuten Wohnens auf, vor allem bei mittlerer Pflegebedürftigkeit. Bei sehr hohem Pflegebedarf hingegen sind die Gesamtkosten im Heim tiefer. Zur Frage, wie viele Spitex-Organisationen heute betreutes Wohnen anbieten,

gibt es keine Zahlen. «Das Wohnen mit Dienstleistungen ist für die Spitex eine Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln und auf Marktbedürfnisse zu reagieren», sagt Marianne Pfister, Zentralsekretärin des Spitex Verbands Schweiz. Gerade die Non-Profit-Spitex sei besonders geeignet, die Dienstleistungen zu koordinieren, die ältere Menschen bräuchten. Der Administrativvertrag mit der Tarifsuisse AG enthält zwar die ambulante Inhouse-Pflege, doch die Verrechnung ist umstritten. Die Krankenversicherer befürchten beim betreuten Wohnen ein Übermass an Pflegeleistungen und die Gefahr einer Überentschädigung durch die Kostenträger. Ende 2015 entschied das Schiedsgericht für Sozialversicherungsstreitigkeiten des Kantons Bern, dass Wohnen mit Service nach dem Spitex-Tarif zu vergüten sei – und nicht nach dem Pflegeheimtarif, wie es eine Krankenkasse handhaben wollte. Der Spitex Verband begrüsse die Klärung durch das Gericht, sagt Marianne Pfister. Beim Wohnen mit Dienstleistungen gehe es nicht um Heimpensionäre, sondern um Menschen, die mit Mietvertrag privat wohnten und sich die Unterstützung durch die Spitex in die Wohnung holten. Bei der Grundversorgung im Rahmen der Leistungsverträge arbeite die Spitex nach wie vor «strikt bedarfsorientiert». Im Übrigen machten die Spitex-Leistungen nur einen Bruchteil aller Gesundheitskosten aus, unterstreicht Pfister.